

Wölfe auf Vancouver Island von V. Geist,

Die letzten Wolfsrudel, die uns seit ihrer Ankunft im Sommer 1999 beschäftigt haben, sind nun tot und es ist Zeit, die Geschichte zu beenden. Es ist ein erzählerischer Bericht, keine wissenschaftliche Arbeit. Es fiel uns sehr plötzlich und ohne Vorwarnung auf. Hätte ich gewusst, was ich jetzt weiß, hätte ich Zensusdaten genommen und systematische Datensammlungen organisiert. Es passierte nicht, weil ich keine Ahnung hatte, was sich entfalten sollte. Also, lesen Sie es und wenn Sie es veröffentlichen möchten, fühlen Sie sich frei, dies zu tun.

Nichts bereitete mich auf die Erfahrungen mit Wölfen aus Vancouver Island vor, nicht auf das Schreiben von Kollegen, noch auf meine eigenen Beobachtungen während jahrelanger Feldarbeit, insbesondere zwei Winter im Norden von British Columbia. Wölfe kamen durch meine Steinschafe Studie sind dann alle zwei Wochen. Da die Baumgrenze niedrig war, hatte ich hervorragende Beobachtungsmöglichkeiten. Rückblickend scheint es, als hätte ich die europäische Literatur ernster genommen, als dass ich besser vorbereitet gewesen wäre. Ich hatte jedoch angenommen, dass Literatur für ein Verständnis nordamerikanischer Wölfe irrelevant ist.

Als ich in den frühen Sechzigern ein Doktorand war, waren die Wölfe von Vancouver Island so knapp, dass man an ihrer Existenz zweifelte. Dann in den 1970er Jahren wurden Wölfe üblich und fegte die Insel von Norden nach Süden. Die Jägerernte von Schwarzschanzwild fiel von etwa 25.000 Hirschen jährlich auf das heutige Niveau von etwa 3.000. Trotzdem haben wir während der vielen Sommerferien auf der Insel von 1958-1995 so gut wie nichts von Wölfen gehört. Es gab Berichte von gelegentlichen Sichtungen von einzelnen Wölfen, aber sonst wenig und es gab keine offensichtliche Werbung.

Als wir 1995 nach der Pensionierung nach Vancouver Island zogen, wollte ich herausfinden, ob Wölfe in unserer Nähe sind. Am Rand des Landwirtschaftsbezirks nördlich von Port Alberni, nur wenige Kilometer südlich des Strathcona Provincial Parks, liegt eine Anbaufläche. Zwei Lachsflüsse durchziehen unser Land. Es grenzt an einen Milchviehbetrieb und daran wiederum eine Farm, auf der zunächst Schweine, später aber Schafe und Rinder aufgezogen wurden. Große Wiesen, gut gedüngt, wiederholt für Silage und Heu geschnitten und von Vieh beweidet, erstrecken sich im Tal, flankiert von dichten, zweitwüchsigen, oft sumpfigen Wäldern aus Rotzeder, Roterle, Laubhorn, Baumwollholz, Sitka-Fichte, Schierling, Douglas Tannen usw. Wenn es eine Schneedecke gab, normalerweise eine vorübergehende, suchten wir in der Gegend nach Spuren. In diesem ausgedehnten Wiesensystem und den angrenzenden Wäldern fand ich im Dezember 1995 möglicherweise

eine Wolfsspur, und keine in den Jahren 1996, 1997 und 1998. Im Januar 1999 fanden mein Sohn Karl und ich ein paar scheinbar Wolfsspuren in einer Tasche von dicke Schwarzwedelhirsche etwa drei Meilen von unserem Haus entfernt. Wir haben dann vermutet, dass sich ein Rudel bilden könnte. Es tat es. Ein Wolfsrudel traf im Spätsommer 1999 ein. Der Ursprung der Wölfe ist sehr wahrscheinlich der Strathcona Provincial Park, ein großer Provinzpark der Klasse A, in dem es keine Jagd gibt, wo Wölfe derzeit mit Elchen zusammenleben.

Da unser Land und unser Nachbarland an Kronland und ausgedehnte private Waldgebiete grenzten, bildeten unsere Länder einen Rand mit ziemlich wilden, aber jungen Zweitwachstumswäldern. Diese flankiert die Beaufort Range, die scharf etwa einen Kilometer von unserem Haus auf eine Höhe von 5000 Fuß (Mount Joan) steigt. Von 1995 bis 1999 sprangen die Waldränder dieses großen Wiesensystems jede Nacht in kleine Gruppen von Rehen. Zählung der Volkszählungen und Spuren in Schnee beschuldigt ungefähr 120 Hirsche in den Wiesensystemen, mit ungefähr 40-50 in einer Reihe von Wiesen in der Nähe. Dies deutete auf eine Dichte von etwa 30-40 Hirschen pro Quadratmeile hin. Diese waren eher kleinwüchsige Schwarzschanzrehe, die mit Leberegel und mit unbekanntem Infektionen kämpften, wie bei der Autopsie durch stark vergrößerte Milz offenbart. Die Hirsche tauchten an den gleichen Stellen auf, die ich als "Hotspots" bezeichnen würde, und sie kamen als gut ausgerichtete Gruppen von Does und Kälbern; Dollars wurden selten gesehen. Der östliche Rand dieses Gebietes grenzt an den zweiten Douglasienwald und der westliche Teil an Scheunen und Wohnsitze auf Anbauflächen. Diese waren fast frei von Hirschen, da die Hirsche anscheinend die vielen auf Farmen und in Haushalten gehaltenen Hunde respektierten. Schwarzbären wurden sehr oft und konsequent gesichtet. Eine Anzahl riesiger Männchen hatte sich im Tal niedergelassen und Weibchen außer zur Paarungszeit gehalten. Im Spätfrühling konnten die Bären täglich auftauchen. Cougars waren anwesend, aber unsichtbar. Im Winter fanden sich auf diesen Wiesen täglich 50-80 Trompeterschwäne, große Herden von Hunderten von Jungvögeln, etwa 50-70 Stockenten, ein Dutzend grüngelügelter Krickenten und vereinzelt auch andere Enten, darunter auch Holzenten und Tauchenten, die auf mehreren kleinen Teichen ruhten. Wilde östliche Baumwollschwänze machten ihre Anwesenheit bekannt. Waschbären waren ungewöhnlich, ebenso wie Nerze und Otter. Rauhhuhn und Fasane waren anfangs nicht selten. Unter Singvögeln, Staren, Brauereien und rotgeflügelten schwarzen Vögeln bildeten sich große Herden wie auch Tauben mit Bandtail, die Hühnerfutter in unseren Hühnerställen bevorzugten. Es gab saisonal große Schwärme von Krähen und viele Raben das ganze Jahr über. Truthahngerier waren Sommerbewohner. Weißkopfseeadler waren zunächst sehr verbreitet. Rotschwanzbussard, Goshawk, Cooper und Scharffalken, Tauben- und Sumpffalken waren gelegentliche Besucher. Große blaue Reiher und Nachtreiher waren üblich. Wir zählten etwa 70 Vogelarten aus unserem Küchenfenster. Im Frühling läutet die Landschaft mit dem Chor

der Laubfrösche und der gefleckten Frösche. Ein großer Teil des Tierlebens konzentrierte sich auf die landwirtschaftlichen Aktivitäten, insbesondere auf gestörte Böden, die Fruchtbarkeitsflecken erzeugen, die von Wildtieren stark befischt werden. Die eng verwaltete Rinderfarm ist besonders attraktiv für Wildtiere. Die Bäche trugen Läufe von Coho-Lachsen sowie Stahlköpfe und Meerforellen. Die Lachse wurden im Spätherbst von Bären eifrig gejagt. Diese waren nicht scheu, unsere Obstbäume mit ziemlich strengem Schnitt zu ernten. Das Wolfsrudel machte sich im Juli 1999 bemerkbar, und die Sichtungen von Rotwild gingen steil ab und erreichten bis Oktober auf den großen Wiesen praktisch Null. Nur eine gelegentliche frische Spur verriet noch ein Reh, sogar in der Brunftzeit, als Hirsche außerordentlich aktiv sind. Nachtbeobachtungen ergaben, dass Hirsche Scheunen umarmten und auf Wiesen in der Nähe der Gebäude blieben, die sie zuvor gemieden hatten. Hunde wurden von Wölfen angegriffen und mehrere wurden getötet oder schwer verwundet, obwohl einige Besitzer herbeieilten, um ihre Hunde zu retten. Zwei Milchkühe wurden lange nach der Tat tot aufgefunden, und ein dritter musste wegen Euter, Geschlechtsorganen und Erekti verletzt werden. Ein Wolf verletzte ein neugeborenes Kalb und seine Mutter innerhalb von 200 Schritten von den Kuhställen. Das Kalb wurde von dem gemieteten Mann auf der Farm gerettet, der es mit einem Quad in die Scheune eilte. Der Wolf folgte direkt zur Scheune. Die verletzte Färse (ein deutlich sichtbarer Schnitt an der Innenseite des Tarsus des rechten Hinterbeins) hinkte später und isolierte sich bei der Ruhe 3 die Herde und legte sich am Waldrand oder im Gebüsch nieder. Von den drei Rinderkältern, die Wölfen zugeschrieben werden konnten, waren zwei von Rindern, die anscheinend in einer tiefen Tasche eines Entwässerungsgrabens in Wasser ihren letzten Stand hielten. Die dritte wurde gegen einen Stacheldraht in die Ecke einer Weide gerannt, neben einem Tor, wo sie in die Enge getrieben und verstümmelt wurde. Ein paar Rinder kehrten mit angedocktem Schwanz und geschlitzten Ohren zurück. Es gab viele Schafe getötet. Ein Nachbar sah einen Wolf in seinem Garten erscheinen und mit einem Truthahn davonkommen. Während es in der Nachbarschaft große Toleranz für Bären und Pumas gab und anfänglich die Leugnung, dass Wölfe die Ursache für die verstorbenen und verstümmelten Rinder waren, änderte sich diese Haltung zum Teil, weil die Wölfe bald unverschämt handelten. Sie fliehen nicht vor Menschen, sondern stehen oder sitzen und schauen sich um, rennen an ihnen vorbei oder nähern sich, um nachzuforschen. Sie näherten sich und folgten Menschen, die zu Pferd geritten waren, und wurden dabei fotografiert. Dies beschleunigte sich in drei Fällen, in denen sich einzelne Wölfe näherten und bellten und aus nur 15 Schritten Entfernung auf Menschen heulten. Einer dieser Leute war meine Frau (zwei Fälle) und der andere mein Nachbar. Ich wurde einmal vom größten der Wölfe absichtlich abgefangen. Er sah mich, duckte sich in Holz, dann umkreiste er mich, heulte mich zweimal an, bevor er, offensichtlich interessiert, ungefähr 50 Schritte auf die Straße hinaustrat. Unsere Augen trafen sich und er floh über die Straße. Beim Angriff auf Hunde taten die Wölfe so, als ob sie die Besitzer nicht ahnten, die die Wölfe durch Geschrei und Handbewegung kaum davon abbringen konnten

und in extremen Fällen mit einem Motorrad oder Traktor zwischen Wolf und Hund fahren oder - wiederholt - auf Wölfe eine Schrotflinte abfeuerten. Diese übereinstimmenden Berichte, die ich - privat - von einem anderen Wildtierbiologen erhalten habe, stimmten mit einer früheren Veröffentlichung über Wölfe auf Vancouver Island überein. Auch die Wölfe vergaßen Gewehrfeuer. In diesem Sommer haben sich zwei Wölfe auf einem Lagerplatz auf Vargas Island vor Tofino wohlfühlt, einen Camper angegriffen und ihn schwer verletzt, bevor die Wölfe von anderen Campern vertrieben wurden. Die beiden Wölfe wurden erschossen und erwiesen sich bei der Untersuchung als gesund und mit Hirschkalbern gefüllt. Eine Straße zu unserer Hinterwiese, die früher eine Lieblingsroute für gemütliche Spaziergänge mit Kindern war, wurde von Menschen nicht mehr benutzt, außer solchen, die auf oder in einem Fahrzeug montiert waren. Als wir unsere Hunde gingen, ging ich bewaffnet. Anfangs reagierten Hunde und Rinder spürbar auf die Anwesenheit von Wölfen. Das Vieh bauschte, rannte und zerbrach sogar Zäune und eilte von den Wiesen zu den Scheunen. Doch genau diese Rinder würden die Schwarzbären genau verfolgen oder sogar jagen. Als wir den ersten Wolf hörten, der unser sehr großes Bouvier des Flandre-Weibchens heulte, jammerte und versuchte, in den Keller zu gelangen, um Unterschlupf zu finden. Auf unseren Spaziergängen blieben die Hunde während der Wanderung eng bei uns. Das war kein übliches Verhalten.

Ein Jahrzehnt zuvor ist ein Wolf aufgetaucht und hat ähnliche Aktionen von Rindern ausgelöst, von denen einige auch das Ende ihres Schwanzes verloren haben. Dieser Wolf wurde erschossen, als er floh, und die Dinge normalisierten sich wieder. Ein anderer langjähriger Bewohner beschrieb frühere Besuche von Wölfen sowie das Schießen eines Wolfes aus einem Rudel von sieben Tieren und das Töten eines weiteren großen Männchens in kurzer Entfernung, während Moorhuhn jagte, als es aufstand und ihn anstarrte. Wölfe waren somit episodische Besucher dieses Wiesenkomplexes. Sich den Menschen zu stellen, war ein wiederkehrendes Thema. 1999 wurden drei Wölfe vom Raubtierkontrollbeamten auf der Farm mit Schafen gefangen. Ein Wolf wurde von einem Entenjäger getötet, dessen Hund in seiner Gegenwart von drei Wölfen angegriffen wurde. Er verwundete einen zweiten Wolf und es könnte derselbe Wolf gewesen sein, dessen Skelett später gefunden wurde. Ich habe einen von zwei Wölfen erschossen, die zusammen erschienen, ein weiblicher Wolf. Im Jahr 2000 wurden drei Wölfe vom Kontrolloffizier genommen. Mein Nachbar hat zwei Wölfe erschossen und ich habe einen erschossen.

Im Jahr 2001 gab es zwei ausgewachsene Wölfe. Die Überfüllung ist fehlgeschlagen, obwohl zwei Fallen abgefangen und abgezogen wurden. Mein Nachbar schoss einen großen männlichen Wolf, der zum forensischen Labor des US Fish & Wildlife Service in Ashland, Oregon geschickt wurde. Ich habe einen Wolf geschossen, der beim Schuss fiel, aber danach davonlief, trotz umfangreicher Suche von zwei Nachbarn und mir selbst mit einem

Hund nicht zu finden. Dieser Wolf erschien im Spätsommer 2002 humpelnd mit einem verheilten, aber schlecht funktionierenden rechten Vorderbein. Ich sah ihn dreimal und mein Nachbar sah ihn zweimal. Wir hatten eine informelle Vereinbarung, ihn nicht zu erschießen, da dieser Wolf mit Schäferhunden verbrüdet gesehen wurde, ein selten beobachtetes Ereignis. Dieser Wolf erschien am frühen Morgen des 28. Februar vor unserem Haus, wo er meine Frau anbellte. Vielleicht war er von einer unserer Hündinnen angezogen worden, die damals in Hitze war. Dieser Wolf wurde am 12. März 2003 von einem Schafzüchter erschossen und zur weiteren Analyse an BC Fish and Wildlife übergeben. Das war anscheinend der letzte Wolf. Allerdings hatten wir im Winter 2001/2002 ein Rudel von vier Wölfen aufgespürt, die hier einen kurzen Besuch abstatteten.

Obwohl Bären und Pumas weitgehend harmlos waren, kam es 1999 zu Bären- und Puma-Problemen, als vier Bären getötet wurden, und im Jahr 2000, als zusätzlich vier Bären abgefertigt wurden - keiner von einem Jäger. Es wird vermutet, dass arme Beerenfrüchte den Einbruch durch Bären in Schafställe, Geflügelställe, Schweineställe und auch dreiste Auftritte in Obstgärten - ganz in der Nähe von Häusern - auslösten. Ein Bär wurde von einem Lastwagen überfahren und sieben wurden gefangen oder erschossen. Alle diese Bären waren außergewöhnlich große Männchen. Ein großer, aber sehr schüchterner Mann überlebte, ebenso wie mehrere kleinere Männchen. Ein großer Mann konfrontiert meine Frau und mich und während er diese Begegnung überlebte, verschwand er und wurde offensichtlich erschossen, als er in Viehställe einbrach. Im Jahr 1999 ließen sich zwei anscheinend verhungerte Puma-Jährlinge nieder, um die Haustiere eines Katzenliebhabers zu töten, und wurden vom Kontrollbeamten für Raubtiere entsandt. Ein dritter Puma-Jährling wurde von Jägern getötet, nachdem er sich zwischen Häusern niedergelassen hatte und sogar ein Reh in einer Scheune getötet hatte. So wurden in vier Jahren innerhalb eines 2 km langen Umkreises um unser Haus 13 Wölfe, acht Bären und drei Pumas getötet.

Die Wirkung von Wölfen auf die Tierwelt war nicht nur direkt, sondern auch indirekt. Die Schafzucht erhielt fünf Hütehunde, drei Rassen, die gezüchtet wurden, um Wölfe fernzuhalten. Diese Hunde jagten nicht nur Hirsche von den Wiesen der Schafe, sondern auch von benachbarten Wiesen. Sie machten das Leben für Hirsche über drei Viertel des Beobachtungsgebietes unerträglich. Ihr Roaming konnte sowohl direkt beobachtet als auch im Schnee verfolgt werden. Diese Hunde haben die Aktivitäten von Rehen und Bären innerhalb ihres Aktionsradius praktisch eliminiert. Als die Wölfe dabei waren, bewegten sich die Hunde bis zu einem Kilometer von den Schafen entfernt, um den Wölfen in langen Bellen entgegenzutreten. Schließlich wurden sie - wiederholt - gesehen, um sich mit Wölfen zu verbrüden. Der letzte Wolfsschuss saß unter den Schäferhunden.

Da wir dreieinhalb Jahre Beobachtungen hatten, in denen es keine Wölfe gab, konnten wir das Vorher und Nachher vergleichen, als Wölfe anwesend waren, sowie die folgenden Auswirkungen der Abwesenheit eines Wolfsrudels oder nur das sporadische Auftreten von Wölfen ein einzelner Wolf. Die Rehe verließen die von Wölfen gejagten Gebiete und zogen in die Nähe von Menschen und Häusern - trotz Hunden. Das heißt, während Rehe früher die Bereiche mieden, die von Farmhunden eng patrouilliert wurden, akzeptierten sie jetzt die Anwesenheit von Hunden und lebten nun eng mit der menschlichen Besiedlung. Die Rehe waren größtenteils nachts aktiv, wenn die meisten Hunde sicher in Häusern sind. Während wir in unserem Obstgarten, Ziergarten und Garten keinen Hirschschaten erlitten hatten (1995-1999), waren solche Schäden bei Anwesenheit der Wölfe stark und stark angestiegen. In den folgenden Jahren nahm die Geweihgröße der Böcke merklich zu, ebenso ihr Körperzustand. Der Hirsch wurde zahm und dreist, besonders in Betrieben ohne Hunde oder ohne wirksame Wachhunde. Eine brüderliche Gruppe von Dollar bildete sich im Jahr 2000, die zwischen Gebäuden lebte und sehr aktiv war, aber streng nachts. Nur ausnahmsweise wurden diese Böcke in der Dämmerung gesehen. Im Herbst 2001, nachdem der letzte Wolf angeschossen (verletzt) worden war, erschienen Rehe wieder in den ökologischen "Hotspots". Das Überleben der Kälber im Winter 2001/2002 war sehr hoch, ebenso das Überleben der Kälber im folgenden Jahr. Die Unterschiede waren dramatisch! Aber jetzt, da die Erholung der Hirsche im Gange ist, ist die Zahl der Hirsche, die vor dem Eintreffen der Wölfe etwa 120 Jahre alt waren, gegenwärtig etwa 20. Dies gilt jedoch nicht für die Hirsche, die jetzt dauerhaft zwischen Häusern und Scheunen leben. Diese belaufen sich in meinem Beobachtungsbereich auf weitere 20 Hirsche.

Mit der Ankunft der Wölfe in den großen Wiesen, die Trompeter Schwäne gaben diese in den Jahren 1999/2000, und kehrte nicht für zwei Jahre bis zum Winter 2001/2002, als es keine ansässigen Wolfsrudel vorhanden war. Die gleichen Wiesen wurden auch von Enten und Kanadagänsen verlassen. Als die ersten Hirsche wegen der Abwesenheit von Wölfen wieder auf den Wiesen erschienen, taten dies auch einige Enten und Gänse. Die Rückkehr der Trompeterschwäne war dramatisch, da die gleiche Anzahl von Schwänen im letzten Winter gesehen wurde, wie im letzten Winter bevor die Wölfe kamen, etwa 70-80 Schwäne. Aber Enten und Gänse nutzten auch bei Wölfen kleine Wiesen in der Nähe der Scheunen. Als der verletzte einsame Wolf zurückkehrte, verließ der Trompeter wieder die Wiesen und der Hirsch wurde sehr wach.

Es schien, je länger die Wölfe blieben, je mehr sie angeschossen und vermisst wurden, desto mutiger wurden sie. Das Schaf schien eine Hauptattraktion zu sein. Die Schäferhunde

und Wölfe entwickelten ein teures Feindsyndrom, und wir lernten das nächtliche Bellen der Hunde zu unterscheiden, wenn sie Wölfen gegenüber standen, anstatt einen Bären oder ein Reh zu belästigen. Nach dem Sonnenuntergang eilten die Hunde zum östlichen Rand der Wiesen, wo diese den hohen Wald am Berghang trafen. Hier entwickelte sich kräftiges ausgedehntes Bellen und gelegentliches Heulen. In der Abenddämmerung am 19. Oktober 2001, als nur noch ein einsamer Wolf übrig war, beobachtete ich, wie er sich mit den Schäferhunden verbrüdete. Die Fraternisierung war mehrmals von den Besitzern der Schafe beobachtet worden. Im September 2002, als der gleiche Wolf zurückkehrte, gab es Hinweise auf extremes Interesse am Wolf von demselben Hund, der im Herbst dem Wolf am freundlichsten gegenüberstand. Die Schafe blieben eine Quelle der Anziehung für den einsamen Wolf. Wir fanden zwei Streuner, die im Winter 2001/2002 von einem Wolf getötet und schließlich gefressen wurden. Wir verfolgten diesen Wolf immer wieder in Richtung der Schaffarm, wo er wiederholt von unserem Nachbarn mit den Hunden gesehen wurde und schließlich beim Sitzen unter den Schäferhunden erschossen wurde.

Es ist wichtig zu beachten, dass Hirsche, Vororte, Städte und Gehöfte sehr seltene Tiere sind. Vancouver Island wurde umfangreichen, exakten Holzfällen unterzogen, die die Art von alten Wäldern, auf die Hirsche im Winter angewiesen sind, beseitigt haben. Wo solche Flecken übrig waren, konzentrierten sich Hirsche und zogen anscheinend Berglöwen, Wölfe und Schwarzbären an. Letztere gelten als effiziente Raubtiere. Im späten Frühjahr 2000, 2001 und 2002 verbrachte ich acht (8) Nächte mit der Suche nach Schwarzbären in bewaldeten Bergen westlich von Port Alberni. Ich sah insgesamt 45 Bären, etwa 60 Elche, aber nur ein Reh, eine junge Hirschkuh. Sogar Hirschspuren waren in den weitläufigen Abgeschiedenheit außergewöhnlich. Es wird vermutet, dass eine Kombination aus Verlust der Winterreichweite und größerer Anfälligkeit für Prädation die Schwarzschanzrehe im Hinterland der Insel beseitigt hat. Fellow Biologen erzählen, wie nach der Ankunft der Hirsch Skelette den Wald verstreut. Es wird angenommen, dass eine kleine, aber blühende Elchpopulation Wölfe erhält, die dann, wo sich solche entwickeln, Taschen von Rehen eliminieren. Dies würde für die episodische Erscheinung der Wolfsrudel verantwortlich sein.

Diese Wölfe unterschieden sich in der äußeren Erscheinung und handelten anders als die nördlichen grauen Wölfe. Sie waren gelb mit schwarzen Flecken und gaben in der Ferne eine fleckige dunkelgraue Erscheinung, nicht unähnlich einigen deutschen Schäferhunden. Sie waren klein und wiegen 60-72 Pfund. Sie hatten die großen Netzpfoten von Wölfen. Ihr Aussehen war dem anderer Küstenwölfe nicht unähnlich. Ein großer männlicher Wolf, der morphometrisch analysiert wurde, war in jeder Hinsicht ein Wolf. Es hatte keine Eigenschaften von Hunden, obwohl es eine Reihe von Idiosynkrasien im Schädel trug. Eine genetische Analyse ist in Arbeit. Von drei anderen Vancouver Island Wölfen hatten zwei mtDNA typisch für Haushunde. Diese Wölfe heulten wenig und nie laut. Sie bellten stark wie

Hunde. Sie waren schwer abzuweisen bei ihren Angriffen auf Hunde, sie töteten und fütterten sie direkt vor den Häusern, belästigten Hunde fast unter einer Veranda trotz lauter Proteste meines Nachbarn, jagten Hunde unter einem fahrenden Traktor, griffen Hunde direkt vor einem an mehrere Personen und hartnäckig genug, auch wenn mein Nachbar mit einem Motorrad zwischen seinen Hunden und dem angreifenden Wolf fuhr. Sie waren nicht scheu, sogar dreist, wurden nicht durch die Anwesenheit von Menschen bereitwillig entmutigt, und sogar Leute zu sehr nahe Reichweite heulend und bellend genähert, oder folgten diesen, bellend auf sie. Diese Erfahrungen entsprechen denen anderer Personen auf Vancouver.

Offenbar haben sich Wölfe aufgebaut, ihre Hauptbeute, das Schwarzwedelhirsch, praktisch eliminiert, und dann sind sie durch Nahrungsmittelknappheit klein geworden und wurden ermutigt, Farmen und Häuser zu essen. Unsere Wolfsbeobachtungen ähneln also denen aus Eurasien. Wenn es genug wilde Beute gegeben hätte, wäre es unwahrscheinlich, dass Wölfe Vieh und Haustiere angegriffen oder sich schamlos Menschen genähert und bedroht hätten. Was wir erlebt haben, wird sich wahrscheinlich überall wiederholen, wo Wölfe ihre Beute stark dezimieren. Und das wird wahrscheinlich passieren, wenn Regierungen Angst davor haben, rechtzeitig geeignete Maßnahmen zu ergreifen und der "Natur kennt am besten" - Bedeutung zu erliegen, da sie sie mit lautstarken Elementen der Öffentlichkeit aus der Ruhe bringt. Der beste Ansatz wäre, frühzeitig einzugreifen und ein lebensfähiges Räuber / Beute-System mit einem großen Verhältnis von Beutetieren zu Räubern zu erhalten.